

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Urhalt und Thüringer. Jahrgang 209



1916 Nr. 290

Zweite Ausgabe

Freitag, 23. Juni 1916

Sortschreitende Gegenoffensive in Wolhynien

Ein kaiserliches Handschreiben an den König von Spanien

11 35 als Leberbringer

Cartagena, 22. Juni. (Neuer.) Das deutsche Unterseeboot „U 35“ kam gestern Abend hier an und ging in Dock, um Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Sekretär der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Handschreiben des Kaisers an König Alfonso mit, das den Dank für die Behandlung der Deutschen aus Kamerun ausdrückt. Das Unterseeboot fuhr 3 Uhr morgen wieder ab. Aufgehört des Hofens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des Unterseeboots.

Amerikanisch-mexikanisches Gesecht

Der amerikanische Konsul in Mazatlan er mordet?

El Paso, 22. Juni. (Neuer.) Es wird bestätigt, daß gestern ein blutiges Gesecht bei Garriaga stattgefunden hat. Die Amerikaner verloren etwa 20 Tote und 17 Gefangene, die Mexikaner verloren etwa 40 Mann einschließlich des Generals Gomez. Washington, 22. Juni. (Neuer.) Hier herrscht die größte Beunruhigung. Es scheint ungewiss zu sein, ob ein Angriff der Mexikaner eine Folge von Carranzas Ultimatum gewesen ist. Wilson es als eine Kriegserklärung betrachtet wird. Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Genf: Leber Paris liegen New Yorker Berichte vor, wonach der amerikanische Konsul in Mazatlan ermordet sei. New Yorker Zeitungen berichten, daß in Veracruz 3 japanische Konsuln ermordet worden. Dem britischen Konsul wird aus New York gemeldet: Das Staatsdepartement in Washington ersuchte die Gouverneure der Bundesstaaten um Bereitstellung der privaten amerikanischen Munitionsfabrikation für die Zwecke des amerikanischen Heeres. Die amerikanischen Konsuln aus Mexiko sind in Gefahr eingetroffen.

Große militärische Vorbereitungen in Finnland

Die sächsische Zeitung „Aftenbladet“ hat von einem neutralen aus Finnland eingetroffenen Bericht die Mitteilung erhalten, daß die russischen Militärbehörden große Vorbereitungen zum Empfang sehr bedeutender Verstärkungen der im Lande befindlichen Militärmächte abgefeuert haben. Der Umfang der Vorbereitungen deutet darauf hin, daß die Anzahl der erwarteten Truppen sich auf 100000 Mann betragen wird. Gleichzeitig werden die Befestigungsarbeiten nicht nur auf Abo, sondern auch auf dem Festland mit größtem Eifer und großer Arbeitsstärke gefördert. Auf dem festen Lande trifft man Anstalten, um eine neue Befestigungslinie zu bauen, die von der Stadt Gamska-Karleby am Bottnischen Meerbusen südwärts über das Kirchspiel Bittafjärvi (Provinz Ostfinland) nach der Gegend südlich der Stadt Idenalmi geht. Man fragt sich jetzt, gegen welche die Vorbereitungen sich richten? Denn mehrere der neuen Befestigungen müßten durchaus nicht den Eindruck, als wären diese Angriffsrichtungen zu sein, besonders nicht die oben erwähnte, von der Stadt Gamska-Karleby nach Osten führende Linie. Falls aber die Truppenverhältnisse und Befestigungen gegen Schweden gerichtet sind, fragt man sich, wie sie mit den stets erneuerten Grenzschutzüberwachungen von russischer Seite zu vereinigen sind? Fürchtet man vielleicht einen schwedischen Angriff? Dazu hat Russland, meinen die Finnländer, keinen Anlaß. Sollen die militärischen Maßnahmen also die Einleitung eines vollständigen Bruchs auf Schweden sein oder gar auf eine geplante Offensive hinweisen? So fragt man sich in Finnland in Sorge und Ungewißheit.

Eine englische Transportflotte im Weißen Meer

Stockholm, 22. Juni. Aus Bergen wird gemeldet, daß ein dort anliegender Dampfer Ende der vorigen Woche eine englische Transportflotte aus drei bis vier Schiffen bestehend, im Weißen Meer getroffen hätte, besetzt von einem Kreuzergeschwader.

Der englische Postkanal wird fortgesetzt

Osaka, 22. Juni. Die holländischen Dampfer „Brin“ und „Willelm I.“, die auf dem Wege nach Ostindien sind, und „Willelm II.“, die von Nordamerika kam, am 20. Juni in Amsterdam eingelaufen ist, haben ihre Post in England zurückzuliefern müssen. Kopenhagen, 22. Juni. Nach Mitteilung der dänischen Generalpostdirektion ist die Rakete des dänischen Dampfers „Kalud“, der auf indischer Fahrt nach Ostindien und Skandinavien verkehrt, in Ostsee, wo der Dampfer unterwand wurde, von den Engländern beschlagnahmt worden.

Der österreichische Generalkabsbericht

Russische Sturmkolonnen zusammengebrochen — Schwere Verluste der Russen — Weitere Fortschritte der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn in Wolhynien

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz** Weiter wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Somit südlich des Dniestr keine besonderen Ereignisse. Westlich von Wisniowyczl griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil in Artillerie-Sperrefeuer, zum Teil im Kampf mit deutschen und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste. Bei Burkanow schlugen unsere Truppen russische Nachschiffe ab. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, südlich der Linie Laczach-Sitelin und bei Salk weitere Fortschritte. Obwohl auf diesen Gesichtspunkten als bei Koffi scheiterten alle, mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen. **Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz** Keine besonderen Ereignisse. **Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs.** v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Griechenland beugt sich den Bierverbandsforderungen

Athen, 22. Juni. (Neuer.) Nichts machte einen Eindruck auf der französischen Gesandtschaft, wo die Befehle der Entente die Genehmigung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme. Bern, 22. Juni. Mailänder Blätter melden aus Athen, Stambul habe der Kammer die Demission des Kabinetts mitgeteilt. In Athen seien mehrere Kriegsschiffe der Alliierten eingetroffen. London, 22. Juni. Der Athener Korrespondent der „Times“ berichtet, daß der Versuch des Kabinetts Stambul, zu demissionieren, aus der Lage zu erklären sei, in die das Kabinett durch die Blockade und das Stillschweigen der Alliierten gekommen war, voraussetzungslos, daß die Meeresschiffe gegen die ungenügende Regierung gerichtet waren.

Unter der Drohung der Schiffgehehne

Salsnik, 22. Juni. (Agence Havas.) Ein Geschwader der alliierten Flotte hat den Befehl erhalten, vor dem Strand zu kreuzen. Diese Anordnung wird unsere Schiffe von einem Landungsheer unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen wird. Berlin, 22. Juni. Prinz Georg von Griechenland, der Bruder König Konstantins, ist gestern Abend, wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, in Berlin eingetroffen. Der Prinz verbrachte den heutigen Tag in der Reichshauptstadt und begibt sich heute Abend zunächst nach der Schweiz.

Audienz des griechischen Gesandten beim bulgarischen König

Sofia, 22. Juni. Der „Abernar“ meldet aus Sofia, daß der griechische Gesandte von König Ferdinand in besonderer Audienz empfangen wurde.

Vertrauensvotum für Briand

Paris, 22. Juni. Die Kammer hat mit 454 gegen 80 Stimmen ein Tagesordnungsgesamt angenommen, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt. Paris, 22. Juni. Gestern vormittag haben vor der sechsten Geheimtischung Beratungen der einzelnen Parteien der Kammer stattgefunden, um zu der etwaigen Tagesordnung Stellung zu nehmen. Die „Petit Journal“ meldet, haben die radikale und die radikal-sozialistische Partei beschlossen, für eine Vertrauensstagesordnung für die Regierung zu stimmen.

Politische Wochenschau

Die Pariser Wirtschaftskonferenz und wir — Scheidemann als Interpret des Kanzlers?

Mit den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz der Alliierten haben wir uns schon gestern beschäftigt und darauf hingewiesen, daß nach dem Plan einer auch nach dem Kriege fortgesetzten wirtschaftlichen Ausbesserung der Mittelmächte und seiner Durchführung ein Interesse besteht, den ausgleichenden nicht allein im Wesentlichen unserer Feinde liegt. Denn über die künftigen Wirtschaftsbeziehungen der jetzt einander bekämpfenden Mächtegruppen wird beim Friedensschluß entschieden werden, und wenn die Pariser Wirtschaftskonferenz einen Beweis für den fortgesetzten Willen und die Mäßigkeit unserer Feinde liefern, uns zu erschließen, so muß dies nur unseren Entschluß härten, fortzukämpfen bis zu einer Lage, die uns in den Stand setzt, den Frieden so zu gestalten, daß dieser feindliche Vermittlungswille schädlos gemacht wird. Gerade aus Ereignissen, wie der Pariser Wirtschaftskonferenz, sollten jene Völker im deutschen Volk lernen, die des Friedens leben, durch ein Entgegenkommen von unserer Seite, durch unglückliche Befehle, in den deutschen Forderungen werde der Krieg verhängt und der Friede länger gebracht. Das Gegenteil ist der Fall und gerade darum ist die fortgesetzte Klaundererei gewisser demokratischer Organe in Deutschland, wie des „Berliner Tageblatt“ und der „Frankfurter Zeitung“ so verhängnisvoll und hier fortgesetzt unseren Feinden Waffen in die Hand. Um so mehr, als die genannten Blätter auch im Interesse der Staatsoberhäupter des deutschen Reichskanzlers stehen.

Serr v. Rhömann soll noch in seiner letzten Reichstagsrede mit einer Art förmlicher Verbündeter sehr richtig festgestellt, daß seine so überaus gemäßigten Friedensangebote von feindlicher Seite „mit Spott und Hohn“ zurückgewiesen worden seien und daß jedes Friedensangebot von unserer Seite zurzeit nutzlos und noch lieber sein müsse. Wir verstehen es daher nicht recht, wenn sich jetzt der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann am Interpret der „Berliner Tageblatt“ äußern darf, wenn der offizielle Berliner „Sozial-Anzeiger“ darüber ausführlich berichtet und wenn der offizielle Wolff-Druck nicht diese Absicht in folgender Form weiter verbreitet:

Der „Sozial-Anzeiger“ bringt eine Mitteilung aus Breslau über eine Erklärung des Abgeordneten Scheidemann in einer öffentlichen Versammlung, in welcher er mit Bezug auf die vor Jahresfrist von den sechs Wirtschaftsverbänden dem Reichskanzler unterbreiteten Erörterungspläne sagte: „Wir halten die Genugtuung, aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören, daß er mit jenen Erörterungsplänen nicht zu tun haben wollte, das er sie weit von sich werfe, das er sie wie alle ähnlichen Pläne, aufs entschiedenste mißbillige.“ Der „Sozial-Anzeiger“ bemerkt hierzu, daß die ernannte Delegation der sechs Wirtschaftsverbände die Annexion von Belgien, der angrenzenden französischen Küstengebiete bis zur Somme, der Kohlengebiete, der Departements du Nord und des Pas de Calais, die Angliederung von Teilen der Ostpreußen und der südlich davon gelegenen Gebiete forderte. Diese maßlosen Erörterungspläne hat der Reichskanzler in der Zeit der Erörterung als unannehmlich bezeichnet und hat sich seinen wiederholten Erklärungen im Reichstagsherausgeber, in denen er seine Kriegsziele in allgemeinen Umständen angedeutet hat (erhöhte Bürgerpflicht für die Grenzsicherung, Einfallslinie, Aufstellungen usw.).

Wir verstehen das, wie gekostet nicht recht und fragen uns — ganz abgesehen davon, daß die weitverbreitete Bezeichnung „maßlose Erörterungspläne“ für die von den sechs Wirtschaftsverbänden aufgestellten Gebietsforderungen sehr eigenartig annimmt —, ob es der Meinung entspricht, auf die die sechs großen deutschen Wirtschaftsverbände vermöge ihrer Bedeutung ein Anrecht haben, wenn über ihre sorgfältig ausgearbeitete Denkschrift durch den Mund eines sozialdemokratischen Abgeordneten ein derartiges Urteil ausgesprochen werden darf, mit der Debatte, wie es bei den höchsten Reichsbeamten. Um so mehr, als es unter den heutigen Umständen benutzbar, die auf den Boden der Kriegsziele der sechs Wirtschaftsverbände stehen, zur Unmöglichkeit gemacht ist, sowohl ihre Forderungen zu betrachten und zu begründen, als auch ungenügende Angriffe dagegen, wie den Scheidemannischen zurückzuführen.

Am sich ist es ja schon eine eigenartige und wenig erfreuliche Erscheinung, wenn, wie jetzt, sich nur die ausgetreten linksstehenden Parteien und die Kreise ganz bedauerlicher Betätigung in der Rolle einer Schutztruppe der

